



## **Ehe - Scheidung - Ehebruch - Erneute Heirat** **Leitlinien für die Evangelische Mennonitengemeinde Neuwied**

### **Aus dem Neuen Testament gewonnene Leitsätze**

#### **1. Mann und Frau sind in ihrer Ehe von Gott verbunden, niemand soll sie scheiden!**

*„Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen und die zwei werden ein Leib sein. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“ (Mt 19,5-6)*

Die Ehe ist eine Gabe des Schöpfers an die Menschen. Die beiden allein, die sich miteinander verbinden, begründen die Ehe. Gott steht dazu; ihr Bund gilt als von ihm geschlossen.

#### **2. Die Ehe ist von Gott gesegnet, niemand soll sie brechen!**

*„Jeder, der seine Frau entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch, und wer eine von ihrem Mann entlassene Frau heiratet, begeht Ehebruch.“ (Lk 16,18)*

Ehebruch kann nicht nur durch die verheirateten Partner erfolgen; auch andere können die Ehe dieser Menschen brechen.

#### **3. Wer sich von dem (der) Ehepartner(in) trennt, bricht zwar nicht die Ehe, verursacht aber, dass Ehebruch begangen wird.**

*„Jeder, der seine Frau entlässt, außer wegen Unzucht, gibt Anlass, dass ihr gegenüber Ehebruch begangen wird.“ (Mt 5,32)*

Mit dem Ausdruck „gibt Anlass“ ist ein ausgesprochen aktives Handeln bezeichnet. - Die Ausnahmeklausel „außer wegen Unzucht“ ist nur auf das Verleiten zum Ehebruch bezogen. Bei Unzucht ist die Ehe bereits gebrochen oder wird es fortwährend.

#### **4. Die Ehe wird schon gebrochen, wenn die Begierde Raum gewinnt.**

*„Jeder, der eine Ehefrau ansieht, um sie zu begehren, hat ihr gegenüber in seinem Herzen schon Ehebruch begangen.“ (Mt 5,28)*

Jesus führt die Sünde auf ihre Wurzel zurück und setzt das Sinnen dem Tun gleich.

#### **5. Versöhnung in der Ehe ist nicht nur aufgetragen, sondern für Glaubende auch möglich.**

*„Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass eine Frau sich von ihrem Mann nicht trennen soll - wenn sie sich aber getrennt hat, so bleibe sie unverheiratet oder versöhne sich wieder mit ihrem Mann - und dass ein Mann seine Frau nicht entlassen soll.“ (1. Kor 7,10-11)*

Versöhnung ist allen möglich, die glauben; der Glaube lebt von der Versöhnung und wird in ihr wirken. Versöhnung ist Gottes Gebot.

#### **6. Der Glaube an Christus entlässt nicht aus der Ehe mit einem ungläubigen Menschen, wenn dieser zu seiner Ehe steht.**

*„Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat und diese lässt es sich gefallen, mit ihm zusammenzuleben, so soll er sie nicht entlassen. Und wenn eine Frau einen ungläubigen Mann hat, und dieser lässt es sich gefallen, mit ihr zusammenzuleben,*

*so soll sie den Mann nicht entlassen.“ (1. Kor 7,12-13)*

Die Ehe ist Gottes Geschenk ebenso wie der Glaube. Der Glaube steht darum einer Ehe nicht entgegen; er gibt ihr Tiefe.

**7. Der Glaube an Christus befreit dazu, sich von dem ungläubigen Ehepartner zu trennen, wenn dieser die Ehe nicht hält.**

*„Trennt sich aber der ungläubige Teil, so trenne er sich. Der Bruder/die Schwester ist in solchen Fällen nicht geknechtet; vielmehr in Frieden (zu leben) hat uns Gott berufen.“ (1. Kor 7,15)*

Das Apostelwort sagt nichts dazu, ob Freiheit zu einer erneuten Heirat gegeben ist, stellt aber klar, dass eine Ehe nicht in Knechtschaft ausarten darf. Notfalls soll Trennung sein.

**8. Mose hat Scheidung zugelassen. Jesus hat diese Möglichkeit nicht durch ein neues Gesetz aufgehoben, sondern erklärt, warum Mose sie zugelassen hat.**

*„Mose hat euch mit Rücksicht auf die Härte eures Herzens erlaubt, eure Frau zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen.“ (Mt 19,8)*

Damit wird für die ursprüngliche Bestimmung der Ehe der Vorrang festgehalten und die mosaische Regelung für eine Scheidung auf die Wurzel zurückgeführt, die ihr zugrunde liegt.

**9. Jesus hat die geltenden Gebote auf ihre Absicht zurückgeführt, Heil und Leben zu bewirken.**

*„Wehe euch Pharisäern und Schriftgelehrten, ihr Heuchler, dass ihr die Minze und den Anis und den Kümmel verzehntet und die gewichtigeren Stücke des Gesetzes außer acht gelassen habt: das Recht und die Barmherzigkeit und die Treue. Diese Dinge sollte man tun und jene nicht unterlassen, ihr blinden Führer, die ihr die Mücke seht, das Kamel aber verschluckt.“ (Mt 23,23-24)*

*„Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ (Mk 2,27)*

Zwar sind diese Aussagen nicht unmittelbar mit der Ehe in Beziehung gebracht, aber sie treffen als generelle Aussagen Jesu auch dafür zu. Wer anderen, die mit ihrer Ehe in Not geraten sind, im Geiste Jesu begegnen möchte, hat sich an diesen gewichtigeren Dingen zu orientieren. Dabei ist Recht nicht als ein gesetztes Recht und schon gar nicht als Gesetzlichkeit zu verstehen. Vielmehr will es zurechthelfen und Heil und Frieden schaffen. Barmherzigkeit wendet sich dem in Not geratenen Menschen zu, erbarmt sich seiner und ist um Hilfe bemüht. Treue begegnet ihm mit Vertrauen, auch dem, der in der Ehe gescheitert ist.

**10. Der Gemeinde ist aufgetragen, Irrenden aus den eigenen Reihen zurechtzuheilen.**

*„Wenn dein Bruder sündigt, so gehe hin und weise ihn zurecht. ... Wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hört, so sei er dir wie der Heide und Zöllner.“ (Mt 18,15-17)*

*„Wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so sollt ihr, die Geistbegabten, den Betreffenden im Geist der Sanftmut wieder zurechtbringen. (Gal 6,1)*

Das Bemühen um den Irrenden Bruder oder die fehlende Schwester hat als Ziel, dass er oder sie zurechtkommt. Von dem, der zurechtweist, ist einfühlsames und schonendes

Verhalten erwartet. Nicht richten soll er, sondern helfen. - „Er sei dir wie der Heide und Zöllner“ heißt nicht ausgrenzen, sondern sich neu um sein (ihr) Wohl und um Gemeinschaft in Gottes Versöhnung mühen.

**11. Jesus hat die Ehebrecherin, die Gesetzeskundige ihm brachten, nicht verurteilt; er hat sie leben lassen und ermutigt.**

*„Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie! Sie aber gingen, als sie es hörten, und er blieb allein mit der Frau. ... Darauf sprach Jesus: Auch ich verurteile dich nicht; geh, sündige von jetzt an nicht mehr.“ (Joh 8,1ff)*

Jesus lebte, was er sagte und lehrte. Verurteilen lag ihm fern. Er gewährte der Frau einen neuen Anfang. Dazu forderte er sie auf. - Dem Gegenwärtigen und Zukünftigen wandte er sich zu, was zurück lag, fand seine Vergebung.

**12. Jesus begegnete der Samariterin, von deren Männern und Leben er wusste, offen. Er nahm es positiv auf, als sie erklärte: ich habe keinen Mann. Er nahm sie und ihr Messias-Zeugnis an.**

*„Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hat, ist nicht dein Mann. Du hast die Wahrheit gesagt.“ (Joh 4,19)*

*„Aus jener Stadt aber glaubten viele von den Samaritern an ihn um des Wortes der Frau willen.“ (Joh 4,39-41)*

Jesus bekundet auch hier seine Grundhaltung: Vergangenes soll bewusst sein, aber es soll Gegenwart und Zukunft nicht belasten; für beides sind Leben in Heil und Treue nicht nur möglich sondern aufgetragen. Wie er dieser Frau begegnete, sie annahm und die Zukunft für sie öffnete, so kann und soll es auch seine Gemeinde.

**Was bedeuten diese Leitsätze für die Gemeinde am Ort im Umgang mit Menschen bei Eheschluss, Scheidung und erneuter Heirat?**

Nach dem Zeugnis der Schrift haben Mann und Frau ihre Bestimmung und Würde als Eheleute vom Schöpfer erhalten. Sie haben sich auf Dauer miteinander verbunden und sollen sich weder scheiden noch ihre Ehe brechen oder brechen lassen. Die Gemeinde kann und soll die Eheleute segnend, betend und fördernd begleiten. Sie kann eine Ehe jedoch nicht stiften.

Ehescheidung und Ehebruch sollen nicht sein. Beide stehen oft am Ende einer Entwicklung von Lieblosigkeit, Kälte und mangelnder gegenseitiger Achtung und Wertschätzung, häufig sogar Verletzung. Auch solches soll nicht sein. Menschen, die Jesus Christus als ihren Herrn im Glauben bekennen, sind von ihm selbst dazu gerufen, einander zu achten und zu lieben und auch in der Ehe sich immer wieder zu versöhnen; denn sie leben von Gottes Versöhnung.

Scheidung und Ehebruch sind Überschreitungen von Gott gegebener Grenzen und verursachen Verletzungen. Gottes Vergebung und die Versöhnung der Partner sind auch dann noch möglich. Glaubenden ist aufgetragen, um Vergebung zu bitten, selbst zu vergeben und einander anzunehmen. Gott ist dabei auf ihrer Seite. Denn er hat jede Ehe unter seinen Schutz gestellt und so einer jeden seinen Segen verheißen. Der schließt Frieden miteinander, Liebe zueinander und Freude aneinander ein.

Eine Ehe darf aber nicht zur Knechtschaft werden. So die Partner in der Ehe aneinander scheitern und diese nur noch als Belastung und Not empfinden und erfahren können, sind sie nicht gehalten, diese Ehe um jeden Preis fortzusetzen. Sich dann zu trennen, nimmt wahr, was schon Mose zugelassen und Jesus nicht aufgehoben, aber erklärt hat, und was auch Paulus in eigener Beurteilung zugesteht: die Härte der Herzen und die Begrenztheit

menschlichen Könnens stehen dem von Gott gewollten Frieden entgegen.

Menschen, die ihre bisherige Ehe nicht mehr halten, eine neue Ehe schließen wollen oder schon eingegangen sind, stehen in allem, was sie tun und lassen, vor Gott. Von ihm wissen wir, dass er „das Herz des Menschen kennt“, „nicht den Tod des Sünders will, sondern dass er lebe“, und dass „seine Gnade groß und seine Barmherzigkeit jeden Morgen neu ist“. Er ist ihr Richter und Helfer.

Jesus hat Menschen, die von Gott gegebene Grenzen überschritten haben, nicht verurteilt, sondern vorbehaltlos angenommen. Er hat Verfehlungen nicht heruntergespielt, sondern klar bezeichnet. Aber er hat solchen Menschen auch die Hoffnung auf einen Neuanfang erschlossen. Als Gemeinde, deren Haupt Jesus Christus ist, dürfen und wollen wir allen Menschen in diesem Geiste begegnen und ihnen unsere Vergebung und Gemeinschaft nicht versagen. Zurückliegendes soll vergangen sein; es lastet ohnehin schwer genug auf denen, die es angeht. Wie wollen ihren Mut bei einem neuen Anfang stärken.

Geschiedene Menschen, ob sie alleine bleiben oder eine erneute Ehe schließen wollen oder schon geschlossen haben, stehen anderen in keiner Weise nach, so es darum geht, sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens hin in die Gemeinde aufzunehmen. Alle sind wir Menschen, die „des Ruhmes bei Gott mangeln“, und deshalb auf seine Gnade angewiesen. Alle sollen in der Gemeinde Versöhnung ganz praktisch erfahren und dort zusammen mit anderen die Gemeinschaft mit Gott und untereinander erleben. In dieser Gemeinschaft sollen darum auch Geschiedene und Wiederverheiratete unter Gottes Segen Halt und Orientierung für ihr weiteres Leben finden.

Eine besondere Frage ist die der Trauung Geschiedener. Soll ein Pastor einer christlichen Gemeinde Paare trauen, denen Geschiedene angehören? Ausgehend von der Grundeinsicht, dass die Gemeinde eine Ehe nicht mehr als segnend, betend, ermahnend und fördernd begleiten kann, und dass die die Ehe stiften, die sie miteinander schließen, steht die Gemeinde vor der Frage, ob sie eine solche Ehe nicht positiv wahrzunehmen hat? Auch diese Ehe ist nicht eine auf Zeit, sondern soll eine auf Dauer sein. Sie ist auch nicht von minderer Qualität. Darum sollte sie, wie andere Ehen auch, die wohlwollende Begleitung durch die Gemeinde erfahren. Das schließt die Trauung ein. Man soll aus einer Trauung nicht mehr machen, als was sie ist: das Segnen derer, die die Ehe schließen, und das Beten dafür.

Die bisherige Erklärung hält Ergebnisse fest und legt dar, aus welchen Gründen sie gelten sollen. Sie sagt nichts zu Aufgaben der Gemeinde, die sie gegenüber Menschen auf ihrem Lebensweg hat, sei es vor, in oder nach einer Ehe. Hier ist aufrichtiges, zurechthelfendes und ermutigendes Beraten gefragt, das die Betroffenen zu guten Entscheidungen kommen lässt und ihnen zur Seite steht, wenn sie sich entschieden haben. - Diese tun gut daran, solchen Rat zu suchen und zu hören und, so er überzeugt, auch anzunehmen.

September 1995